

Hoffnungswort für den 3. Sonntag nach Ostern – 21.04.2024

Liebe Leserinnen und Leser,

„Jubilat“ – „Jubelt“, ruft uns der dritte Sonntag nach Ostern zu. Lädt ein, zu jubeln über Gottes Wunder. Die Freude von Ostern gibt den Ton dafür an. Wo sie sich Bahn bricht, wo sie unser Leben erfüllt, da werden Gottes Wunder spürbar. Da können wir einstimmen in den Jubel und uns tragen lassen von dem Lobgesang. An diesem Sonntag und bei allem, was da kommt.

Lied – „Nun werden die Engel im Himmel singen“, EG 563

- 1.) Nun werden die Engel im Himmel singen,
die Steine von den Gräbern springen,
weil Christus erstanden ist, weil Christus erstanden ist.
- 2.) Nun dürfen die Tränen trocknen auf Erden,
die Traurigen getröstet werden,
weil Christus erstanden ist, weil Christus erstanden ist.
- 3.) Nun werden auch wir aus dem Tode aufstehen,
in Ewigkeit zu Gott eingehen,
weil Christus erstanden ist, weil Christus erstanden ist.

Text: Friedrich Hoffmann, 1967; Musik: Josef Michel, 1967.

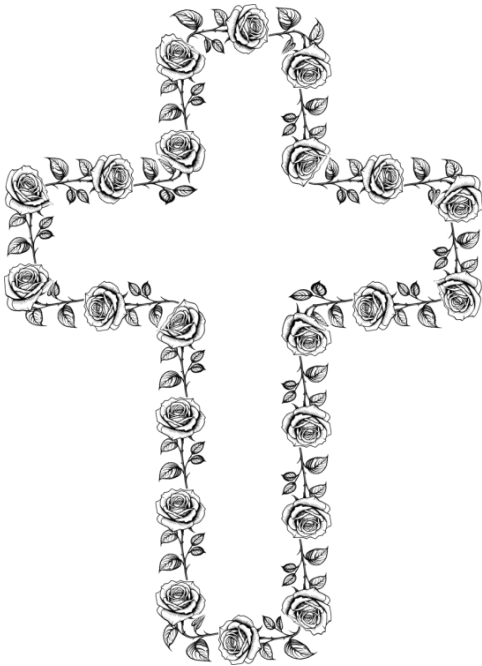
Gebet

Gott,
die Vögel jubeln dir zu.
Überall bunte Blumen.
Sie sind wie ein neues Kleid für die Erde.
Wir freuen uns darüber!
Es ist wie ein Versprechen:
Das Leben setzt sich durch.
So wie bei Jesus. Er lebt.
Dafür danken wir dir und loben dich!
Amen.

Predigt zu 2.Korinther 4,14-18

Lohnt sich das? – „Die Rose“

Vor wenigen Jahren hat der Kabarettist und Liedermacher Rainald Grebe das Lied „Die Rose“ veröffentlicht. Erschienen auf seinem Album „Popmusik“ im Frühjahr 2021.¹ Eine neue Einspielung eines alten und bekannten Liedes. Ein schlichter Text, für manche Ohren vielleicht kitschig und abgegriffen. Ein erheblicher Gegensatz zu Texten von Rainald Grebe selbst.



Gerade einmal 2 Minuten und 49 Sekunden lang. Den ersten Teil singt ein Bergmannschor, den zweiten Teil Rainald Grebe selbst. Im Hintergrund nur die zurückhaltende Begleitung eines Klaviers. Ein einfaches, beinahe unscheinbares Lied. Doch dahinter verbirgt sich eine sehr bewegende Geschichte, wie ich finde. Die damit zusammenhängt, wie diese Einspielung entstanden ist. Aufgenommen wurde das Stück im Jahr 2020 unter besonderen Bedingungen. Da Abstand und Vorsicht ein Gebot der Stunde waren. Da Schutzmaßnahmen und Einschränkungen galten. Da es zu einer Herausforderung wurde, gemeinsam Musik zu machen. Auch für diesen Bergmannschor der Zeche Victoria Lünen, allesamt ehrenamtliche aber leidenschaftliche Sänger. Für dieses Stück wurden sie alle einzeln aufgenommen. Ein ungeheurer Aufwand. „Doch stell dir mal vor, man hätte das nicht probiert“,

erzählt einer der Mitwirkenden im Rückblick. „Stell dir mal vor man hätte an 17 Punkten wo einer gesagt hätte: Geht nicht, ach neh warte Mal, hast du auch bedacht Und jetzt stell dir mal vor an einem dieser 17 oder 27 Punkte wären alle eingeknickt und hätten gesagt ach komm für so ein Lied, lohnt sich der Aufwand? Oh ja, lohnt sich.“²

All das bleibt unsichtbar. All das Herzblut, all die Begeisterung, all der Wille durchzuhalten. Sichtbar – und in diesem Fall hörbar – ist erst einmal nur das Lied selbst. Kurz, einfach, beinahe unscheinbar. Aber mit seiner Geschichte auch ein Lied, das einlädt die Blickrichtung zu ändern. Hinter die Dinge zu sehen. Darauf, was sie im Inneren antreibt und ausmacht. So, wie es darin besungen wird. Der eine sieht den kümmerlichen, dünnen Dornenstrauch. Der andere die leuchtende, bunte Blüte, die daraus zu werden verspricht.

Diese Spannung bewegt auch den Predigttext für diesen Sonntag. Zwischen dem sichtbaren und unsichtbaren; zwischen dem äußeren Schein und dem inneren Empfinden. Es ist ein Abschnitt aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth im 4. Kapitel:

„Denn wir wissen, dass der, der den Herrn Jesus auferweckt hat, wird uns auch auferwecken mit Jesus und wird uns vor sich stellen samt euch. Denn es geschieht alles um euretwillen, auf dass die Gnade durch viele wachse und so die Danksagung noch reicher werde zur Ehre

¹ Rainald Grebe, Popmusik, Tonproduktion Records, 2021.

² Aus: <https://www.youtube.com/watch?v=YFB97GImcXk> (abgerufen 18.04.2024)

Gottes. Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.“

Lohnt sich der Aufwand – Paulus Ringen mit der Gemeinde in Korinth

Die äußere Erscheinung, das sichtbare wird Paulus zum Problem. Jedenfalls in Teilen der Gemeinde von Korinth. In der reichen Hafen- und Handelsstadt hatte man andere Ansprüche. Jung und frisch, gut aussehend und gut gekleidet sollten die Redner sein. Auch in der christlichen Gemeinde. Mit wirkmächtigem und eindrucksvollem Auftreten. Wem das gelang, wem das gegeben war, der musste auch besonders geistbegabt sein. So dachten einige laute und einflussreiche Stimmen.

Paulus fällt aus diesem Muster mehr und mehr heraus. Sein äußerer Mensch verfällt und er weiß das. Weiß, dass er älter wird. Weiß, dass er in die Jahre gekommen ist. Mit seinem Aussehen, seinem Auftreten, seinem Denken. Besonders schön, sei er ohnehin nie gewesen. Besonders gut reden, habe er nie gekonnt. Auch wenn das wohl eine Übertreibung des Apostels ist. So kunstvoll wie seine Briefe geschrieben sind. Er kann und konnte schon. Aber kann er jetzt noch mithalten? Entspricht er noch dem, was sich die verwöhnten Korinther erwarten?

Lohnt sich da der Aufwand, die Mühe noch? Der Gemeinde in Korinth immer wieder zu schreiben. Sich immer wieder zu erklären. Sich immer wieder zu rechtfertigen. Oder soll er einfach einknicken? Die Gemeinde sich selbst und ihren jüngeren und frischeren Rednern überlassen.

Doch offenbar ist es ihm der Mühe wert. Besonders der 2.Korintherbrief bringt sein Ringen um die und mit der Gemeinde zum Ausdruck. So wichtig ist Paulus, was er der Gemeinde zu sagen hat. So wichtig, dass er nicht müde wird, wie er hier schreibt. Davon zu erzählen, wie er vom Menschen im Lichte Gottes denkt. Wie der Glaube Leben verwandeln kann. Wie Jesus Christus Zukunft eröffnet, auch über den Tod hinaus. Dessen wird er nicht müde. Weil diese Botschaft ihn nicht müde werden lässt. Sondern belebt. Ihm immer wieder Kraft schenkt. Sein äußerer Mensch verfällt und er weiß das. Aber der innere wird von Tag zu Tag erneuert. Erneuert von Gottes Zukunft, die ihm schon jetzt im Glauben gegenwärtig wird.

All das bleibt unsichtbar. All die Hingabe, all die Hoffnung, all die Zuversicht. Sichtbar ist erst einmal nur ein alternder Mensch. Oft streng und stur. Manchmal geradezu verbissen. Gezeichnet von den Anfeindungen, die er im Laufe der Jahre erleiden musste. Von den Auseinandersetzungen, die er im Laufe der Jahre zu führen hatte.

Lohnt sich das? – Fragen und Zweifel heute

Lohnt sich der Aufwand? Diese Frage scheint sich noch immer und immer wieder einzuschleichen. In den Kirchen, in den Gemeinden, im eigenen Glauben. Wo es nur noch bergab zu gehen scheint. Wo andere viel besser und erfolgreicher scheinen. Wo viele Mühe und viel Einsatz allzu oft vergeblich scheinen. Es gibt unzählige Punkte an denen sich leicht einknicken lässt. An denen sich schnell sagen lässt: Ach komm. Für die paar Leute, für das bisschen Trost.

Der sichtbare Eindruck, der äußere Schein ist wirkmächtig und verführerisch. Aber oft auch trügerisch. Weil mancher Erfolg, mancher Ruhm schnell verfliegt. Weil mancher Geschmack, mancher Trend sich schnell ändert. Weil mancher schöne Glanz nur oberflächlich bleibt. Risse und Brüche nur verdeckt. Schwäche und Scheitern nur verschleiert. Der Predigttext lenkt den Blick nach innen. Auf das unscheinbare und unsichtbare. Aber – aus seiner Sicht – auch auf das unvergängliche und bleibende. Auf das, was den Apostel Paulus im Inneren hält und trägt. Was ihn antreibt und ihm Kraft gibt. Auf das, was die Osterbotschaft verspricht. Dass Jesus Christus auferstanden ist. Dass des Todes Macht über uns gebrochen ist. Dass unser Leben bei Gott geborgen bleibt. So, wie es ist, bruchstückhaft und unvollkommen. Im Lichte dieser Zuversicht verlieren äußerer Schein und flüchtiger Erfolg an Gewicht. Weil nicht sie über mich bestimmen. Weil nicht sie letztes Maß meines Lebens bleiben.

Oh ja, es lohnt sich – Das unsichtbare Gestalt gewinnen lassen

Oh ja, lohnt sich! Paulus ist von davon überzeugt. Trotz allem Herausfordernden, entgegen allen Widerständen. Und noch immer und immer wieder gelangen Menschen zu dieser Überzeugung. In den Kirchen, in den Gemeinden, im eigenen Glauben. Gott sei Dank! Denn darin leuchtet das Licht des Osterfestes auf in unserer Welt. Wo immer ich die Kraft und den Mut dafür finde. Immer wieder die unzähligen Punkte und Augenblicke zu überwinden. Da Einwände und Bedenken laut werden. Da der äußere Schein übermächtig und erdrückend wird. Dann gewinnt das unsichtbare Gestalt. Und sei es in kleinen Zeichen der Nähe, in Zeiten von Abstand und Abgrenzung. Und sei es in sachten Spuren der Zuversicht, in Zeiten der Zweifel und Trostlosigkeit. Und sei es durch ein unscheinbares Lied von gerade einmal 2 Minuten und 49 Sekunden. Eingesungen und aufgenommen mit ungeheuer viel Aufwand für das bisschen Musik. Für das bisschen Glaube, für das bisschen Hoffnung, für das bisschen Liebe; das schon jetzt aus Gottes Zukunft heraus lebt. Dafür lohnt es sich. Amen.

Fürbittgebet

Gott, du Ursprung allen Lebens,
wir sehen die Wunder deiner Schöpfung um uns:
Zweige treiben Knospen und Blüten,
die Erde schmückt sich wieder,
Vögel wecken uns mit ihrem Lied.
Wir danken dir für so viel neu geschenktes Leben,
für jeden neuen Tag,
für jedes gute Wort, das uns erreicht,
für jede Freundlichkeit, die uns gelingt.

Wir bitten dich:

Lass deine Freude durchdringen
zu allen, die krank und niedergeschlagen sind;
dass ihr Lebensmut gestärkt wird,
dass sie Augenblicke des Glücks erfahren.

Wir bitten dich:

Lass deine Freude durchdringen
zu allen, die unter Spannungen leiden
in Familie und Schule,
am Arbeitsplatz und in der Gemeinde,
dass sie sich nicht voreinander verschließen,
sondern aufeinander zugehen und sich freundlich begegnen.

Vor dich bringen wir auch die Menschen,
die wir aus unserer Gemeinde zu Grabe getragen haben:

Marianne Schröder geb. Liebing, 96 Jahre

Wir bitten dich:

Lass deine Freude durchdringen
zu allen, Trauernden.
Lass wachsen die Hoffnung in ihnen und uns,
dass unser vergängliches Leben aufblüht bei dir.

Du, Gott, bist der Grund aller Freude.

Dir danken wir, dich loben wir,
denn deine Güte währt ewig.

Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.

Tobias Maurer, Vikar